

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Freitag, 27. März 1896.

Ahnahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 8.

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mr.  
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

### Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneut zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir gleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnelle Übermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohu 70 Pfennige.

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

### Die Redaktion.

E. L. Berlin, 26. März.

### Prenzischer Landtag.

#### Herrnhaus.

#### 8. Plenarsitzung vom 26. März,

1 Uhr.

Am Ministerial: Fürst Hohenlohe, Miguel, Thielen, v. Hammerstein, Dr. Bosse und Kommissare.

Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes v. Wedell-Blankensee ehrte das Haus in üblicher Weise.

Zur Beratung steht der Stat mit den dazu gehörigen Gesetzen. Berichterstatter der Budgetkommission ist Herr v. Puel. Derselbe legt dar, daß in der Kommission einstimmig die Ansicht geherrscht habe, daß es nötig sei, eine größere Unabhängigkeit der Finanzlage Preußens von der des Reiches herbeizuführen und daß es bedenklich ist, auf schwankenden Einnahmen dauernde laufende Ausgaben zu begründen.

Graf Mirbach stellt zunächst fest, daß ein früherer Vorwurf des Grafen Frankenberg unbegründet sei. Er (Nedner) habe eine Befestigung der heutigen Reichstagsschlacht nicht verlangt. In Berlin verkenne man die Schwierigkeit der Situation. Wenn eine so bedeutsame Organisation wie der Bund der Landwirtschaft, dazu gedrängt wird, scharfe Worte zu gebrauchen, so ist das die Folge des Mangels an Einfühlung, mit welcher die frühere Regierung die Staatsgeschäfte leitete, als dort das "Abstreben vom Werthe" des Grundbesitzes proklamiert wurde. Von der gegenwärtigen Regierung hören wir auch nur Worte, aber nichts von Thaten. Der Bericht auf die Kürzerstatung der Grundsteuer-Einführung wäre eine solche That. (Schr gut!) Im Lande herrscht eine Meinung, daß man sich am Ministerial über jede vernichtete Existenz freue, und wenn die Regierung keine klare Stellung einnimmt zu den schwierigen Fragen, dann könnte sie leicht bedeutsame Dinge erleben. Wir können nicht verlangen, daß die Regierung eine agrarische Politik treibt, darauf haben wir keinen Anspruch. Aber wir verlangen eine klare und bestimmte Politik der Regierung.

Graf Altona stellt zunächst fest, daß der ganze Ernst der Situation nicht gewidmet wird und erfordert dann die rapide fortwährende Verschuldung des Grundbesitzes sowie die vom Geb. Kommerzienrat Frenzel (der inzwischen ins Herrenhaus berufen ist) aufgestellte Behauptung, daß die Handelsverträge auch der Landwirtschaft zu Gute kommen, was er entschieden bestreite; er veranlaßt die der Landwirtschaft durch die Verträge zugefügte Schädigung auf anderthalb Milliarden und ruft namentlich, daß nach den Handelsverträgen die russische Regierung befugt ist, die Tariffälle nach Danzig, Königsberg und Memel festzulegen; das bedeutet die Aufgabe eines Hoheitsrechtes an einer fremde Macht. Ich habe, so fährt Nedner fort, einige Proben russischer Roggens besorgt, ich bitte Sie, diese Proben anzusehen und Sie werden mir zugeben, wenn wir den Händlern solchen Roggen anbieten, so sagen Sie uns: Für solchen Dreck zahlen wir garnichts! Heiterkeit und Scherhaftig! Die Proben des Getreides werden zunächst an Ministerial herurgerichtet und dort, wie später von größeren Gruppen eingehend besichtigt. Das Entgegennommen des Eisenbahministers soll nicht verkannt werden.

Graf Altona ist für die Befestigung der heutigen Beratung.

Schluss 5½ Uhr.

über eine Tariffallerhebung ist dringend nötig, so daß dieselbe auch auf die Bahnabnahmen einen entscheidenden Einfluß übt. Jedenfalls muß bei späteren Maßnahmen die Regierung das Schwergewicht der landwirtschaftlichen Interessen mehr in die Waagschale ihrer Entscheidungen fallen lassen. (Beifall.)

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe: Ich wüßte nicht, worin der Mangel an Wohlwollen für die Landwirtschaft, der uns hier vorgeworfen ist, bestehen sollte. Wir haben auf das Verlangen der Landwirtschaft in loyaler Weise in England wegen Verhandlungen über die Währungsfrage angefragt, die Antwort war indeß derart, daß wir weitere Schritte nicht anzeigen mag. Die weitere Behauptung des Herrn Grafen Mirbach, daß am Ministerial Freunde herrse über jede vernichtete Existenz, ist eine so ungewöhnliche, daß ich darauf nichts erwidern mag. (Beifall.)

Oberbürgermeister Becker: Für wen hat denn die Regierung die Brautweinstuer, der Konsulat und anderen Nachrichten, für deren schnelle Übermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohu 70 Pfennige.

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

### Die Redaktion.

E. L. Berlin, 26. März.

### Prenzischer Landtag.

#### Herrnhaus.

#### 8. Plenarsitzung vom 26. März,

1 Uhr.

Am Ministerial: Fürst Hohenlohe, Miguel, Thielen, v. Hammerstein, Dr. Bosse und Kommissare.

Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes v. Wedell-Blankensee ehrte das Haus in üblicher Weise.

Zur Beratung steht der Stat mit den dazu gehörigen Gesetzen. Berichterstatter der Budgetkommission ist Herr v. Puel. Derselbe legt dar, daß in der Kommission einstimmig die Ansicht geherrscht habe, daß es nötig sei, eine größere Unabhängigkeit der Finanzlage Preußens von der des Reiches herbeizuführen und daß es bedenklich ist, auf schwankenden Einnahmen dauernde laufende Ausgaben zu begründen.

Graf Altona stellt zunächst fest, daß ein früherer Vorwurf des Grafen Frankenberg unbegründet sei. Er (Nedner) habe eine Befestigung der heutigen Reichstagsschlacht nicht verlangt. In Berlin verkenne man die Schwierigkeit der Situation. Wenn eine so bedeutsame Organisation wie der Bund der Landwirtschaft, dazu gedrängt wird, scharfe Worte zu gebrauchen, so ist das die Folge des Mangels an Einfühlung, mit welcher die frühere Regierung die Staatsgeschäfte leitete, als dort das "Abstreben vom Werthe" des Grundbesitzes proklamiert wurde.

Von der gegenwärtigen Regierung hören wir auch nur Worte, aber nichts von Thaten. Der Bericht auf die Kürzerstatung der Grundsteuer-Einführung wäre eine solche That. (Schr gut!) Im Lande herrscht eine Meinung, daß man sich am Ministerial über jede vernichtete Existenz freue, und wenn die Regierung keine klare Stellung einnimmt zu den schwierigen Fragen, dann könnte sie leicht bedeutsame Dinge erleben. Wir können nicht verlangen, daß die Regierung eine agrarische Politik treibt, darauf haben wir keinen Anspruch. Aber wir verlangen eine klare und bestimmte Politik der Regierung.

Graf Altona ist für die Befestigung der heutigen Beratung.

Schluss 5½ Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluss 5½ Uhr.

— Wie gegen die "Saale-Zeitung", hat wie verschiedenen Zeitungen gemeldet wird, der Reichskanzler das Zeugniszweckverfahren auch gegen die "Kölner Zeitung", die "Börsische Zeitung" und das Fachblatt "Deutsche Zuckerindustrie" wegen vorzeitiger Veröffentlichung von Regierungsvorlagen beantragt.

### Italien.

Rom, 26. März. Der aus Afrika zurückgekehrte General Gleig äußerte, Zeitungsmeldungen zufolge, wörtlich, noch niemals habe eine schlecht organisierte, disziplinierte und gehärtete Armee wie die italienische bei Abua, eine Feldschlacht aufgenommen. Die Leitung des Heeres war jedoch derart, daß wir weitere Schritte nicht anzeigen mag. Die weitere Behauptung des Herrn Grafen Mirbach, daß am Ministerial Freunde herrse über jede vernichtete Existenz, ist eine so ungewöhnliche, daß ich darauf nichts erwidern mag. (Beifall.)

Oberbürgermeister Becker: Für wen hat denn die Regierung die Brautweinstuer, der Konsulat und anderen Nachrichten, für deren schnelle Übermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohu 70 Pfennige.

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

Graf Mirbach behauptet, den Ausdruck von den vernichteten Existenzen in anderem Sinne zu haben. Der Antrag kann habe eine so schroffe Ablehnung vom Regierungsschiff erfahren, daß eine höchst gereizte Stimmung Platz griff.

Oberbürgermeister Struclmann-Hildebrandt beschuldigt den Grafen Mirbach der Überreibierung; für seine Behauptungen werde er keine Beweise erbringen können. Sind sich die Herren wohl auch der Folgen ihrer agitatorischen Tätigkeit im Bunde der Landwirtschaft bewußt? Bobin soll das führen, wenn die bestehenden Klassen in dieser Weise gegen die Regierung auftreten?

Freiburg v. Luccius-Ballhausen: Wie immer man über die Handelsverträge denkt, mag ich habe die Vertragspolitik nicht mehr im Klare mitgemacht; soviel ist sicher, nachdem man den österreichischen Vertrag angenommen, war der russische eine unabwissbare Folge und die gegengwärtige Regierung, welche diese Situation vorsandt, verdient deshalb so schwere Vorwürfe nicht; sie hat sich nach Kräften bemüht, für die Landwirtschaft zu thun, was sie thun konnte. Man sollte sich hüten vor der leidenschaftlichen Vertretung örtlicher Interessen; das muß nur den Gegnern der Landwirtschaft und die sitzen nicht am Regierungsschiff.

Herr v. Bemberg-Flamersheim bedauert ebenfalls die Schärfe des Tones, in der die Debatte geführt worden ist, man müsse anerkennen, daß die Regierung sich alle Mühe gebe, der Landwirtschaft zu helfen.

Graf Altonowitsch meint den Vorwurf des agitatorischen Auftretens zurück; derselbe passt vielleicht für den Verein gegen agrarische Übergriffe. Wenn unsere Angreife Ihnen nicht gefallen, so befriedigen Sie doch unsere Wünsche. (Lachen.)

Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund: Die Reden der Agrarier können nichts nützen; die Herren werden den Ablauf der Handelsverträge abwarten müssen.

Graf Mirbach: Wir haben die Handelsverträge bekämpft, glauben Sie denn, wir werden nun die noch laufenden acht Jahre hindurch schwiegen?

Oberbürgermeister Westerburg-Kassel: Ungerechte Vorwürfe gegen die Regierung habe ich nie gehört. Die Regierung ist in ihren Konzessionen an die Landwirtschaft viel zu weit gegangen. Antrag kann und Silberwährung sind unbedürftig und Sie können zufrieden sein, daß man von Ihnen nicht verlangt, diese Ideen praktisch durchzuführen.

Dann schließt die Generaldebatte.

Bei der Spezialberatung über den Stat der landwirtschaftlichen Verwaltung beschwert sich v. Hesseberg-Lottin über die der Landwirtschaft durch die Sozialgelehrte aufgelegten Lasten. Weiter beklagt sich der Rektor dadurch, daß er die Handhabung der Veterinärpolizei und verlangt Aufhebung der Transfälter.

Minister Freiherr von Hamerling ist einbezogen, daß sich auf seine im Abgeordnetenhaus hierüber abgegebenen Erklärungen.

Auf eine Anregung des Freiherrn von Duran bemerkt

Minister Miguel, daß über die Aufhebung der Zollkredite gegenwärtig Erwägungen schwanken. Ob nach Aufhebung des Identitätsnachweises die Transfälter aufgehoben werden müssen, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Nach längerer Debatte über landwirtschaftliche Lehranstalten, Seuchen-Einschleppung und Umwandlung des Geistes in Neustadt zu einem Landesamt, woran sich die Herren von Bemberg und von Kleying beteiligen, würden die vom Minister der Landwirtschaft rassifizierten Güter genehmigt.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluss 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Wie Wiesbadener Blätter melden, werden auf Wunsch des Kaisers zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales in Frankfurt a. M. am 10. Mai, dem Gründungstag des Frankfurter Friedens, sämtliche deutschen Bundesfürsten von der Stadt Frankfurt eingeladen.

— Die Kaiserin Friedrich unternahm gestern einen Spazierritt nach dem Grunewald und sah zur Mittagsstunde den Prinzen Birn von Hessen und den Prinzen von Thurn und Taxis bei sich. Zum Thee waren Einladungen erlangt an Exzellenz von Kneudel nebst Gemahlin, Major von Hassenhausen nebst Gemahlin, Robert von Mendelsohn und Anderen.

— Die Kaiserin-Bittwe von Russland besuchte gestern Vormittag 11 Uhr 30 Minuten auf der Reise nach Nizza im Extrazug den Bahnhof von Insterburg. Die Weiterreise erfolgte über Thorn, Nowogrodschan, Polen etc.

den in Aussicht gestellten Vortrag über "Die Margarinefrage in ihrem jetzigen Stadium" und bat nur um die Zustimmung der Versammlung zu einer Erklärung in Bezug auf den Begriff Margarine. In dem neuen Margarinegesetz sollte die Definition präzis dahin gesetzt werden: "Margarine sind die aus Margarin mit Hilfe von Milch hergestellten butterähnlichen Zubereitungen". Nedner verlas eine dem Antrag beigelegte Begründung und wurde darauf der Antrag einstimmig angenommen. — Bei Punkt 2 der Tagesordnung:

### Italien.

Rom, 26. März. Der aus Afrika zurückgekehrte General Gleig äußerte, Zeitungsmeldungen zufolge, wörtlich, noch niemals habe eine schlecht organisierte, disziplinierte und gehärtete Armee wie die italienische bei Abua, eine Feldschlacht aufgenommen. Die Leitung des Heeres war jedoch derart, daß wir weitere Schritte nicht anzeigen mag. Die weitere Behauptung des Herrn Grafen Mirbach, daß am Ministerial Freunde über jede vernichtete Existenz, ist eine so ungewöhnliche, daß ich darauf nichts erwidern mag. (Beifall.)

Oberbürgermeister Becker: Für wen hat denn die Regierung die Brautweinstuer, der Konsulat und anderen Nachrichten, für deren schnelle Übermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohu 70 Pfennige.

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

Graf Mirbach behauptet, den Ausdruck von den vernichteten Existenzen in anderem Sinne zu haben. Der Antrag kann habe eine so schroffe Ablehnung vom Regierungsschiff erfahren, daß eine höchst gereizte Stimmung Platz griff.

Oberbürgermeister Struclmann-Hildebrandt beschuldigt den Grafen Mirbach der Überreibierung; für seine Behauptungen werde er keine Beweise erbringen können. Sind sich die Herren wohl auch der Folgen ihrer agitatorischen Tätigkeit

Nach einer längeren Diskussion über die formelle Behandlung des Antrages wird derselbe von dem Antragsteller zurückgezogen.

**Titel II. Schul-Verwaltung**  
ergibt in Einnahme 524 810,43 Mark (512 622,13 Mark), in Ausgabe 1 987 749,91 M. (1 743 450,89 Mark), so daß ein *Zuschuß* von 1 462 939,48 Mark bleibt, das Vorjahr um 232 110,72 Mark mehr. Für Einrichtung neuer Schulen und Klassen sind mehr eingesetzt rd. 42 900 Mark, an Lehrerbezütern rd. 12 100 Mark, an Mietshäusern rd. 19 000 Mark und an das Volksschulen-Borschf-Konto sind 200 000 Mark überwiesen. Die Schulgedecknahmen sind rd. 12 200 Mark gestiegen, die Bau- und Unterhaltskosten haben sich um rd. 22 700 Mark, die persönlichen und fachlichen Ausgaben bei der 7. und 9. Gemeindeschule um rd. 7000 Mark verminder. Die gesamte Schülerzahl beträgt 18 104 (938 mehr als im Vorjahr), davon kommen auf Gymnasien 1543, auf die höhere Mädchenschule 357, auf die Mittelschulen 2605 und auf die Volksschulen 13 419; der Zuschuß für jeden Schüler hat sich wieder gegen das Vorjahr um 9,69 Mark erhöht und zwar beträgt der Zuschuß für jeden Schüler der Gymnasien 115,77 Mark, der höheren Mädchenschule 78,09 Mark, der Mittelschulen 49,38 Mark und der Volksschulen 82,02 Mark, im Durchschnitt also 80,81 Mark pro Schüler.

Die Finanz-Kommission beantragt, an das Volksschulen-Borschf-Konto nicht 200 000 Mark, sondern nur 100 000 Mark abzuführen.

**Zu Titel II hat die Finanz-Kommission folgende Anträge gestellt:** "Dem Magistrat wird in Erwägung gegeben, bei den Gymnasien und Mittelschulen die Zahl der Freistellen nur nach der Anzahl der einheimischen Schüler zu berechnen" und "dem Magistrat in Erwägung zu geben, ob das Schulgeld für Auswärtige an den Gemeindeschulen vom 1. Oktober d. J. ab von 12 Mark auf 24 Mark zu erhöhen sei".

Herr Schulrat Krösta erklärt, daß der Magistrat mit diesem Antrage einverstanden sei unter der Begründung, daß die gegenwärtigen auswärtigen Freischüler auch fernerhin die Freischule behalten sollen und daß die städtischen Beamten, welche außerhalb wohnen, für ihre Kinder das Schulgeld wie Einheimische bezahlen.

Herr Professor Hühl wendet sich gegen den Antrag, da dersele keine Vortheile versprechen und auch der finanzielle Effekt ein negativer sein würde. Die Stadt sollte nur 4 Prozent Freischule gewähren, während der Staat 10 Prozent gewährt.

Herr Oberbürgermeister Haken tritt für den Antrag der Finanz-Kommission ein, denn er halte es nicht für gerechtfertigt, wenn auswärtigen Schülern Freischule bewilligt werde.

Herr Kratz hält leichteres für vollständig ausgeschlossen und spricht sich gleichfalls für den Antrag aus, welcher auch mit großer Majorität angenommen wird.

Herr Dr. Graßmann beantragt, bei dem Titel der Ottoschule 800 Mark für zwei Jalousien, welche von der Schul-Deputation beauftragt, von dem Magistrat aber abgelehnt sind, einzustellen und demgemäß wird auch be schlossen.

Im Allgemeinen macht betreffend des Turmwagens der Referent darauf aufmerksam, daß dafür im gegenwärtigen Etat 76 000 Mark ausgeworfen seien und daß in den letzten Jahren eine fortgesetzte Steigerung der Aufwendungen eingetreten sei. Es würde sich auch in diesem Punkte ein nötigeres Vorgehen empfehlen, besonders müsse man sich vor größeren Mehraufwendungen, falls jolche herantreten, hüten.

Die Finanz-Kommission beantragt, anstatt 900 000 Mark, wie vom Magistrat vorgeschlagen, nur 200 000 Mark an das Baukonto für Schulen an das Extra-Ordinariu m abzuführen.

Herr Dr. Graßmann beantragt, diese Summe auf 150 000 Mark zu reduzieren und gleichzeitig den Magistrat zu ersuchen, bei den Schulbauten so viel als möglich von dem Flachbau-System Abstand zu nehmen und wieder zu dem Tiefbau-System zurückzutreten.

Herr Kämmerer Michaelowski tritt den sämtlich gestellten Anträgen entgegen und empfiehlt, es bei der Einstellung des Magistrats zu lassen, indem er durch ausgedehntes Zahlensmaterial nachzuweisen sucht, daß diese Einstellung nach der gegenwärtigen Finanzlage unbedingt nötig sei und daß die Zukunft nicht allzu sehr belastet werden dürfe, da dieser ohnehin noch sehr erhebliche Ausgaben zu zahlen.

Rathaben. Herr Greffrath und Herr Oberbürgermeister Haken für die Magistratsvorlage eingetreten und ein recht triebes Bild der Finanzlage der Stadt entworfen haben, empfiehlt.

Herr Dr. Graßmann eingehend seine Resolution auf Uebergang vom Flachbau-System zum Tiefbau-System, dasselbe sei zweifellos billiger und sehr oft auch praktischer.

Herr Ritschl hält die angeregte Bau system-Aenderung so schwierig, daß er glaubt, dieselbe lasse sich bei der Etat-Beratung nicht eingehend beraten, es empfehle sich vielmehr, dieselbe bei dem nächsten Schulbau nochmals aufzunehmen. Im Weiteren tritt Redner für den Antrag der Finanz-Kommission ein.

Herr Berndt unterstützt die Resolution Graßmann, auch

Herr Maßche steht derselben nicht entgegen, er hält dieselbe aber gegenwärtig nicht an-

genommen zu ferneiner Beratung.

Herr Dr. Graßmann zieht hierauf seine Resolution zurück und der Antrag der Finanz-Kommission wird angenommen.

Herr Dr. Graßmann stellt den Antrag,

da von der Stadt für arme Schulkindern zu be-

schaffenden Büchern in öffentlichen Submissionen

zu vergeben. Dieser Antrag wird angenommen,

obwohl

Herr Sieber erklärt, daß er als "Inter-

essen" nicht mitstimmen könne und dies auch

unterläßt, trotzdem ihn der Vorsitzende belehrt,

dass seine Ansicht falsch sei.

Herr Supply beantragt, die für Ausbil-

dung der Elementarlehrer eingestellten 900 Mark

zu freichen, da diese Ausbildung nicht aus-

reichend sei und thatsächlich auch wenig Freunde

unter den Lehrern finde.

Herr Professor Hühl würde dem Antrag

nicht zustimmen, wenn er nicht überzeugt wäre,

dass thatsächlich diese Fortbildungsschule für

Elementarlehrer ihren Zweck nicht erfüllt, sondern

als Vorbereitungskursus für das Mittel-

schulherrerkommen benutzt wird.

Herr Collas theilt mit, daß er auch Mit-

glied der Armen-Direktion sei, daß er aber von

einer Magistrats-Instruktion bisher nichts gewußt

habe. Aber auch eine solche Instruktion dürfe

ein Kommissionsmitglied nicht abhalten, die Pflicht

zu thun.

Damit ist diese Antelegene erledigt.

Ein Antrag des Herrn Dr. Graßmann,

die für Verpflegung im Siechenhaus eingestellten

19 000 Mark um 2000 Mark zu ermäßigen, wird abgelehnt.

Um 8<sup>1/2</sup> Uhr wird die weitere Beratung

des Etats auf Freitag Nachmittag 5 Uhr

vertagt.

Herr Boigt entgegnet, daß die ersten Pro-

ben thatsfächlich dem Magistratsdezernenten über-

geben seien. Es habe ihm überhaupt ferngelegen,

Herr Stadtrath Hermann als Dezernenten der

Amtst einen Vorwurf zu machen, im Gegen-

theil müßte er konstatiren, daß derselbe seine

Pflichten sehr genau nehme. Im übrigen müßte

Redner aber entschieden bestreiten, daß er als

Kommissionsmitglied das Recht nicht haben solle,

die gefestigten Waren zu prüfen, denn dann

müsste er auf die Wahl zum Mitglied irgend

einer Kommission verzichten.

Herr Fischier bedauert, daß die Sache

zur Sprache gekommen, nachdem dies aber ge-

schehen, müßte er bestätigen, daß die Klagen

über die schlechte Lieferung berechtigt waren. Er

kenne die Lieferungsbedingungen und habe auch

die Proben gesehen, dieselben hätten aber in

feiner Weise diesen Bedingungen entsprochen,

sondern in der Qualität weit darunter gefunden.

Derselbe Lieferant habe auch an das königliche

Battalion-Lazareth geliefert, dort würde aber an-

ders verfahren, denn demselben sei bei einer

schlechten Lieferung von Seife diese Lieferung

sofort entzogen worden und in einem andern

Ort sei derselbe dienstlich zur Vernehmung ge-

zogen.

Herr Collas theilt mit, daß er auch Mit-

glied der Armen-Direktion sei, daß er aber von

einer Magistrats-Instruktion bisher nichts gewußt

habe. Aber auch eine solche Instruktion dürfe

ein Kommissionsmitglied nicht abhalten, die Pflicht

zu thun.

Damit ist diese Antelegene erledigt.

Ein Antrag des Herrn Dr. Graßmann,

die für Verpflegung im Siechenhaus eingestellten

19 000 Mark um 2000 Mark zu ermäßigen, wird abgelehnt.

Um 8<sup>1/2</sup> Uhr wird die weitere Beratung

des Etats auf Freitag Nachmittag 5 Uhr

vertagt.

Herr Boigt entgegnet, daß die ersten Pro-

ben thatsfächlich dem Magistratsdezernenten über-

geben seien. Es habe ihm überhaupt ferngelegen,

Herr Stadtrath Hermann als Dezernenten der

Amtst einen Vorwurf zu machen, im Gegen-

theil müßte er konstatiren, daß derselbe seine

Pflichten sehr genau nehme. Im übrigen müßte

Redner aber entschieden bestreiten, daß er als

Kommissionsmitglied das Recht nicht haben solle,

die gefestigten Waren zu prüfen, denn dann

müsste er auf die Wahl zum Mitglied irgend

einer Kommission verzichten.

Herr Fischier bedauert, daß die Sache

zur Sprache gekommen, nachdem dies aber ge-

schehen, müßte er bestätigen, daß die Klagen

über die schlechte Lieferung berechtigt waren. Er

kenne die Lieferungsbedingungen und habe auch

die Proben gesehen, dieselben hätten aber in

feiner Weise diesen Bedingungen entsprochen,

sondern in der Qualität weit darunter gefunden.

Derselbe Lieferant habe auch an das königliche

Battalion-Lazareth geliefert, dort würde aber an-

ders verfahren, denn demselben sei bei einer

schlechten Lieferung von Seife diese Lieferung

sofort entzogen worden und in einem andern

Ort sei derselbe dienstlich zur Vernehmung ge-

zogen.

Herr Collas theilt mit, daß er auch Mit-

glied der Armen-Direktion sei, daß er aber von

einer Magistrats-Instruktion bisher nichts gewußt

habe. Aber auch eine solche Instruktion dürfe

ein Kommissionsmitglied nicht abhalten, die Pflicht

zu thun.

Damit ist diese Antelegene erledigt.

Ein Antrag des Herrn Dr. Graßmann,

die für Verpflegung im Siechenhaus eingestellten

19 000 Mark um 2000 Mark zu ermäßigen, wird abgelehnt.

Um 8<sup>1/2</sup> Uhr wird die weitere Beratung

des Etats auf Freitag Nachmittag 5 Uhr

vertagt.

Herr Boigt entgegnet, daß die ersten Pro-

ben thatsfächlich dem Magistratsdezernenten über-

geben seien. Es habe ihm überhaupt ferngelegen,

Herr Stadtrath Hermann als Dezernenten der

Amtst einen Vorwurf zu machen, im Gegen-

theil müßte er konstatiren, daß derselbe seine

Pflichten sehr genau nehme. Im übrigen müßte

Redner aber entschieden bestreiten, daß er als

Kommissionsmitglied das Recht nicht haben solle,

die gefestigten Waren zu prüfen, denn dann

müsste er auf die Wahl zum Mitglied irgend

einer Kommission verzichten.

Herr Fischier bedauert, daß die Sache

zur Sprache gekommen, nachdem dies aber ge-

Für die Familie Milbrath gingen  
ferner ein:  
Ung. 1,20 M. 2 Kr. 10 M. R. S.  
1 M. In Summa 102,15 M.  
Indem wir hiermit die Sammlung schließen,  
lagen allen gütigen Geben unsern verbindlichsten Dank.  
Die Expedition.

Stettin, den 21. März 1896.

### Bekanntmachung.

Befreiungserklärung des Verleihers des Eisenbahnhofes zu Stettin  
habe auf Antrag der Königlichen Eisenbahn-Direktion  
selbst nach Maßgabe des durch Beschluss des hiesigen  
Reichsbausministeriums vom 1. Juli 1895 festgesetzten  
Planes Theile folgender Grundstücke, nämlich

1. Bellevuestraße 44/45, dem Landgutsbesitzer

Friedrich Wilhelm Sanft gehörig,

Band XXIV Seite 225 Blatt 184 Oberviertel des  
Grundbuchs von Stettin, Kartenblatt 23 Flächen-  
abdruck 245/22 0,1169 ha groß, eine Fläche von  
0,0266 ha und

Band XXIV Seite 65 Blatt Nr. 183 Oberviertel des  
Grundbuchs von Stettin, Kartenblatt 23 Flächen-  
abdruck 225/22 0,0289 ha groß, eine Fläche von  
0,0229 ha, zusammen 0,0555 ha

wie

2. Bellevuestraße 41, dem Schuhmacher Ferdinand Sack und dessen Ehefrau Auguste gehörig,

Band XXIV Seite 49 Blatt 192 Oberviertel des  
Grundbuchs von Stettin, Kartenblatt 23 Flächen-  
abdruck 235/22 0,0408 ha groß, eine Fläche von  
0,0145 ha

3. Bellevuestraße 41, dem Schuhmacher Ferdinand Sack und dessen Ehefrau Auguste gehörig,

Band XXIV Seite 49 Blatt 192 Oberviertel des  
Grundbuchs von Stettin, Kartenblatt 23 Flächen-  
abdruck 235/22 0,0408 ha groß, eine Fläche von  
0,0289 ha, zusammen 0,0555 ha

entgegnet werden.

In Antrage des Herrn Regierungs-Präsidenten ist

gemäß § 25 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 21) zur Feststellung der Entschädigung für vor-  
berechnete Flächenstücke vor dem Kommissar des Be-  
zirks, dem unterzeichneten Regierungs-Amt für

Prinzen von Schoenau-Carolath, ein Termin  
am Montag, den 30. März 1896, Vormittags  
10 Uhr, auf den betreffenden Grundstücken antritt.

Alle an den gebauten Grundstücken Berechtigte,

auch wenn sie eine besondere Beladung nicht erhalten  
haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen  
und unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel  
ihre Rechte wahrzunehmen unter der Bedingung, daß  
bei Ausschließung auch ohne ihr Zutun die Entschädi-  
gung festgestellt, sowie wegen Auszahlung oder Hinter-  
legung der Letzteren verfügt werden wird.

Der Enteignungs-Kommissar.

Prinz v. Schoenau-Carolath,  
Regierungs-Amt für.

Berdingung von Erd- und Maurerarbeiten Los 1  
bis 5, sowie von Maurerarbeiten Los 7 zum Bau  
der Neubausstraße Stettin-Jasenitz.

Es enthalten:

Los 1 242,160 ehm Erbarbeiten u. 4650 ehm Mauerwerk  
II 155,440 " 1770 "

III 171,630 " 1850 "

IV 248,460 " 1930 "

V 339,150 " 3790 "

VII 2080 "

Die Berdingungsunterlagen liegen im Bureau der

unterschiedlichen Bauabteilung Stettin-Neuturm, Allee-  
straße 82, vom 28. März d. J. an zur Einsicht aus,

und die für jedes Los aufgeteilten Angebotskästen

kennen von der Bau-Abteilung gegen vorloste Ein-  
ladung von 1,50 M. in hoher bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit einer Auf-  
schrift, aus der hervorgeht, auf welches Los geboten

Wird, bis zum 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Erfüllung der Angebote in Gegen-  
wart der etwa erreichenden Bieter beginnen wird, an

die unterzeichnete Bauabteilung einzureichen.

Zuschlagskarte 3 Wochen.

Stettin, den 21. März 1896.

Königliche Bau-Abteilung.

Realsschule zu Teterow i. M.  
(Lateinlose höhere Bürgerschule.)

kleine Klassen ermöglichen auch minder Begabten  
die Erreichung des Ziels. Soeben bestanden sämtliche  
abiturienten. — Ländlicher Aufenthalt. — An der

Stettiner Bahn, 4 Stunden von Berlin und

Stettin gelegen, zeichnet der Ort sich aus durch herr-  
liche Umgebung.

Kirchliches.

Johanni-Kirche:  
Freitag Abend 6 Uhr Patroli-gottesdienst;  
Herr Prediger Vicentian Dr. Lümann.

Brüdergemeine in neuen Evangel. Vereinsraum,

Ging. Poststelle.

Freitag Abend 8 Uhr Patroli-Singstunde:

Herr Prediger Grunewald;

Salem (Torn) :

Freitag Abend 7 Uhr Patroli-gottesdienst:

Herr Pastor Dr.

Kirche der Studentenhilfe Amtshilfe:

Freitag Abend 6½ Uhr Patroli-gottesdienst:

Herr Vikar Schneider.

Privat-Kapitalisten

bestellt Probe-Nummern der „Neuen  
Börsen-Zeitung“, Berlin, Zimmer-  
strasse 100. Versandt gratis und franco.

9 Stuben.

Kantstr. 3, part.

9 Zimmer, Garten, eb. Pferdestall, zum

1. Okt. zu verm. Näh. Grabowerstr 31, III.

8 Stuben.

Gallenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubehör,

u. schönen Börgarten z. 1. April zu verm.

Ober-Kronenhofer, 17a, hochwert., dass Gar-

ring, herum. Beranda hinten, zum 1. Okt.

1. Tr. m. Bördere- u. Sinterball, beide ohne

vis-avis, zum 1. April. Zu erfr. 17. v. r.

7 Stuben.

Piekmarstr. 19, am Bismarckplatz, hoch-

wertige Wohnung, haben 1 r.

Elisabethstr. 59, z. 2. Etage v. 7 Zim.

mit Balkon und reichlichem Zubehör, auch

eine hochparterre mit gut. Nähmeleichten z.

1. April ab. wät. zu verm. N. d. Hauswart.

Kronprinzstr. 10, 7-8 Zimmer, zum

2. 10. eb. Pferdestall, Wagenremise, Kutsch-  
wohnung z. Nähres beim Wirth dorf.

Villa, Petrifeldstrasse 5.

(Nur 2 Familien im Hause.)

1. Etage, eleg. Räume mit reichl. Zubehör,

eb. Balkon, Garten, eb. Stall, so. v. wät.

6 Stuben.

Ortenallee 41, II, mit Centralheizung.

Gallenwalderstr. 1, Am Berliner Thor,

2. Bördere, 1. Hintere und groß. Cabinet,

Schlafw., m. prächt. Ausicht. Preis 1000 M.

Gallenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubehör,

2. Bördere, verleugbar, logisch d. wät.

G. Pfst., Rem., L. Höh., f. o. sp. R. Kantstr. 1, II, Elisabethstr. 19, II, f. d. Wohn. v. 4 gr. Sib

1. Etage, eleg. Räume mit reichl. Zubehör, eb. Balkon, Garten, eb. Stall, so. v. wät.

5 Stuben.

Augustastr. 56, zum 1. 4. 96 zu vermieten.

Bogenagentur, 16, 1. Börd., 4. Hof, o. h. G. R. p. r.

4 Stuben.

Borsigstr. 50, eine herrschaftliche Wohnung

mit Badezube. u. reichlichem Zubehör sofort

zu vermieten. Alles Nähres erh. Richard

Schröder, Kurfürst. 6.

Augustastr. 2, vart., mit Warmwasserheizung,

Augustastr. 8, II, m. reichl. Börd. so. v. wät. v.

Augustastr. 51, I. u. III., Sonnenstr. 1. II.

Birkennalle 37, II, Balkon u. Badezube. Näh.

## Die Herrin von Hardingham.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

21) (Nachdruck verboten.)

Als Herr Bodo mit einem steifen Arm davonkam, während Hauptmann von Helborn Wiederherstellung noch zweifelhaft erschien, wurde ihm der Abschied in einer Weise ertheilt, welche die allerhöchste Ungnade so deutlich erkennen ließ, daß er sofort seine Koffer packte und nach M. heimkehrte, wo ihn Papa Vandratz, dem ebenfalls bereits unter der Hand von oben angegedeutet war, seine Entlassung aus dem Staatsdienst zu nehmen, mit Bittern und Zagen empfing und ihm die härtesten Vorwürfe machte.

Doch war Herr Bodo nicht gesonnen, mit der Uniform auch seine hausherrliche Autorität abzulegen und sich den väterlichen Anordnungen zu fügen. Den alten Herrn hieß anfahrend, bedeutete er ihn kurz, zu schwören und zu gehorchen, da er sein Wächteramt so lässig geführt, daß nur er, sein Vater, allein sein Unglück verhindert habe.

Nur mit Mühe gelang es denselben, den Sohn zu einer Aufklärung zu vermögen und er verzweifelte sich, als er seinen ersten Schreien überwunden, hoch und thener, daß Gabriele ohne seine Begleitung nie die Schwelle des Hauses überschritten, oder gar ein solcher Besuch sich ihr gewährt haben könnte.

Gleichviel, dann hat sie mit ihm korrespondirt, beharrte Bodo, bist Du der Treue ihrer weiblichen Dienerschaft sicher?

„Wir haben die Betty von ihr entfernt, sie ist

mit Claus in Hardingham geblieben, darf auch nicht hierher kommen. Die ganze Dienerschaft steht so zu sagen in meinem Solde. Deine Frau kann mit der Außenwelt absolut nicht in Beziehung kommen.“

„Sie soll noch hente mit mir nach Hardingham,“ sprach Bodo nach kurzen Besinnen mit finsterem Lächeln, „die Kleine mag die Tomsdorf einsteigen in ihre Obhut nehmen.“

„Du willst sie von ihrem Kinde trennen?“ fragte der alte Baron erfreut, „das heißt sie tödten, mein Sohn!“

„Und was weiter? — wäre das so schlimm für uns? — Ihr Testament muts allerdings erst noch eine Klausur erhalten wegen Hardingham, daß sie Kinde doch sicherlich nicht entziehen will. Hast Du sie hierauf aufmerksam gemacht?“

„Nein, aber Du hast Recht, es muß geschehen, Bodo! Sie könnte eines Tages sterben und wir hätten das Vergnügen, unser Eigentum in fremden Händen zu sehen. — Was aber die Trennung von dem Kinde betrifft, da warne ich Dich, es wäre in der That eine Unklugheit. Die kleine Welt, in der wir hier leben müssen, nimmt durchweg Partei für Deine Frau!“

„Gut, dann mag sie die Kleine mitnehmen und noch bis morgen hier bleiben. Sie geht ja wohl gern zurück nach ihrem Schloß.“

„Sie wird Dir sogar dankbar dafür sein. Soll Frau von Tomsdorf Euch begleiten?“

„Sie und Ihr würdiger Gatte können nachkommen, sobald ich es für nötig halte. Du aber bleibst hier, Papa!“

„Habe auch keine Lust, mich dort zu begraben,

mein Sohn!“ lachte der alte Baron, „nun aber wirst Du doch Deine Frau und Dein Kinde begrüßen wollen.“

„Sie haben wohl eine große Sehnsucht nach mir,“ spottete Bodo. „Schaffe mir erst etwas Gutes aus Küche und Keller, mein edler Papa! — ich muß eine Stärkung für dies Wiedersehen haben.“

Die junge Baronin von Frankenburg war nun wieder in ihrem geliebten Hardingham, das seit achtzehn Monaten nicht gesehen hatte. Sie war in M. eine Gefangene gewesen, ihren Heuermeister, den alten Baron, hatte sie oft unfähig angelebt, ihr nur auf eine Stunde die Freiheit zu geben, um am Sarge der Eltern zu schmieden. — Sie betete lange ans tieferste Kreuz, gebet, sich dem Herzen des Gatten zu nähern und ihrer Wünschen gegen ihn stets eingedenkt zu sein. Die Arme fühlte sich zum ersten Male nach langer, langer Zeit wieder glücklich.

Wie reizend die kleine Elisabeth war, doch die junge Frau Baronin so ganz anders als früher, wie Betty im Stillen meinte. Ernst und gereift sah sie aus, und doch so zart, so überirdisch schön, als gehörte sie dieser Ede nicht mehr an. Man fühlte es, daß sie nur für ihr Kind lebte, die Freuden der Welt für sie nicht existirten.

„Lebst viel zu einsam, liebes Kind!“ sagte der Baron in Bettys Gegenwart mit gut gespielter zärtlicher Bejorgung. „Wirst für Deine Jugend und Schönheit viel zu ernst. Willst reisen, die Welt kennen lernen, Paris, Wien, dann einen Abstecher nach Italien, wie, liebes Herz?“

„Ich kann doch unser Kind nicht verlassen, Bodo!“ versetzte Gabriele erstickt.

„Ci, das bleibt hier bei Deiner Betty,

unmöglich, weil ihr alle Mal eine Art Gespensterfurcht befiehl.“

Und nun sah sie sich ursprünglich in den alt vertrauten Räumen wieder und er, ihr Gemahl, hatte sie selbst hergeleitet, wollte sogar eine Zeit lang mit ihr und der kleinen hier wohnen. Er war freundlich zu ihr gewesen, und sie ihm von Herzen dafür dankbar.

Betty aber hatte Freudentränen geweint und Claus die schönsten Blumen geopfert, um der geliebten Herrin den gewünschten Kranz binden zu lassen. Und dann war ihr erster Weg nach der Grabkapelle, um die Särge der Eltern damit zu schmieden. — Sie betete lange ans tieferste Kreuz, gebet, sich dem Herzen des Gatten zu nähern und ihrer Wünschen gegen ihn stets eingedenkt zu sein. Die Arme fühlte sich zum ersten Male nach langer, langer Zeit wieder glücklich.

Wie reizend die kleine Elisabeth war, doch die

junge Frau Baronin so ganz anders als früher,

wie Betty im Stillen meinte. Ernst und gereift

sah sie aus, und doch so zart, so überirdisch schön,

als gehörte sie dieser Ede nicht mehr an. Man

fühlte es, daß sie nur für ihr Kind lebte, die

Freuden der Welt für sie nicht existirten.

„Lebst viel zu einsam, liebes Kind!“ sagte der

Baron in Bettys Gegenwart mit gut gespielter

zärtlicher Bejorgung. „Wirst für Deine Jugend

und Schönheit viel zu ernst. Willst reisen,

die Welt kennen lernen, Paris, Wien, dann einen

Abstecher nach Italien, wie, liebes Herz?“

„Ich kann doch unser Kind nicht verlassen,

Bodo!“ versetzte Gabriele erstickt.

„Ci, das bleibt hier bei Deiner Betty,

der kannst Du es doch anvertrauen, sollte ich meinen.“

„Gewiß, Frau Baronin können ganz unbeschwert freitressen,“ sprach Betty, als der Herr sie bei seinen Worten anblieb. Er war doch wirklich besser, als sie geglaubt.

Gabriele schüttelte den Kopf und meinte, darüber ließe sich später reden, womit der Baron sich zufrieden erklärte. Es kamen fest Tage eines gewissen stillen Glückes für die junge Frau, da Bodo den aufrichtigen Gatten spielte, während selbst Claus sich freute, und dem alten Baron die ganze Schuld fest beinahe.

So waren acht Tage vergangen. Gabriele blühte ordentlich auf, wie Betty meinte, als plötzlich unerwartet Gäste sich einfesteten, nämlich Herr und Frau von Tomsdorf.

„Die kommen mir ungerufen,“ brummte der Baron und auch Gabriele war's, als ob ein Alp sich auf ihr Herz lege. Doch ließ sie es den Gästen nicht merken, während Bodo seinen Untermund ganz offen zur Schau trug.

„Das freut mich von Herrn Baron,“ bemerkte Betty leise zu ihrer Herrin, „er zeigte es ihnen, daß er sie nicht leiden kann, sie bleiben aber doch.“

Nun, im Grunde ihrer Seele freute sich Gabriele auch darüber, obwohl ihr feines Gefühl es mit den Pflichten der Gastfreundschaft nicht vereinen konnte, und sie deshalb, sich im Herzen des Betragens ihres Gatten schämend, doppelt aufmerksam und freundlich gegen diese unsympathischen Gäste sich zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

# Tragt Wagner's Echtes Deutsches Merino (Echte Deutsche Vigogne).

Gesundheitlich die besten, im Tragen die angenehmsten und im Gebrauch die billigsten Strickgarne, Unterkleider, Socken, Strümpfe, Kindersachen, Flanelle etc. sind die aus dem echten deutschen Merino (echter deutscher Vigogne) von Wagner & Söhne, Naunhof i. S., hergestellten. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. Bezugsquellen werden bereitwillig nachgewiesen.



## Briefe an Seine Heiligkeit den Papst von R. Grassmann

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

## R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Voranschaltung von 50 Pf. franko zugesandt.

Das im Seebade Misdon, Strandstraße Nr. 4, befindliche, im Grundbuche des Königl. Amtsgerichts Böllin von Misdon Band I Blatt 42 verzeichnete, den Landwirth Herrn STRIEZ zu Berlin, Hochmeisterstraße 29, gehörige Schulden Grundstück wird am Donnerstag, den 9. April 1890, Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau hier Reichslagerstraße 9 (Gingang Schubstraße) freiwillig, öffentlich und meistbietig versteigert.

Jeder Bieter muß eine Bietungssumme von 500 M. in Bar oder depositumfähigen Wertpapieren hinterlegen. Die übrigen Kaufbedingungen und sonstigen Nachweisen sind in meinem Bureau einzusehen.

Stettin, den 18. März 1890.

**Leistikow**, Justiz-Math.

**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Ein Sohn, Herr Brand (Lüdershausen).

Eine Tochter, Herr Walter Kochlin (Stettin).

**Verstorben:** Frau Minni Feichinger mit Herrn Karl Kolis I (Stettin-Hamburg).

**Gestorben:** Herr Johann Steffen (Loben). Herr Johann Giffzon (Greifswald). Herr Carl Nachtigall (Stolp). Frau von Antonius-Gewalde geb. Maria Bremzau. Frau Auguste Knuth geb. Brixow (Lützen). Frau Wilhelmine Nolenthal geb. Korge (Alt-Damml). Frau Auguste Müller geb. Holtz (Stargard). Frau Anna Bruhn geb. Matthes (Stralsund). Herr Albert Brehmer (Stettin).

**Für Damen.**

Sommerjackets billig zu verkaufen  
König Albertstr. 55, 2 Tr. r.,  
dicht an der Falsterwalderstraße.

**Gummi-Artikel**

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler**, Berlin SW, Anhaltstr. 5A. Preisliste gratis und franko.

**ASTHMA und KATARRE** bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIG**.  
Bekannt, Heute, Schnupfen, Nervenschmerzen.  
Ein ohne Verlust: 20, Rue St-Lazare, PARIS  
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Überzeugen Sie sich, daß mein **Fahrträder**

und Zubehör, die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter genutzt. Bracht-Katalog gratis.

**August Stukensbrock, Einbeck.**  
Größtes und ältestes Fahrträder-Verkaufs-Haus Deutschlands.

**Adolph Goldschmidt, Stettin, Sack- u. Planfabrik,**

Neue Königstraße 1, Fernländer 325,

empfiehlt zu Fabrikpreisen.

**wasserdiichte Blätter** für Wagen, Buden, Sommerzelte, fertig vernäht,

Meter 1,75—2,75 incl. Dosen.

**Grüne Imprägnierung, neu, absolut unverstocklich, Schutz vor Ratten- u. Mäusefraß,**

Meter 2,25 und 3.—

Säcke für Korn u. Kartoffeln, neu u. gebraucht, in verschieden Größen.

Strohsäcke, Marquindrell, Bindfäden.

Feinste Wolfseli-Tafelbutter per Pf. 1,10,

feinste Gutsbutter 1,00,

beste Margarine Mohr'sche F.F. 0,70,

beste Back-Margarine p. Pf. 0,50 u. 0,60,

Carob. Rosinen . . . . . 0,25

empfiehlt als sehr billig

**Carl Ostwald,**

Neuer Markt 9.

**Vorzüglichen Rum, Flasche 1 Mk.**

bei C. W. Kemp's Filiale H. Rattey,

Böllwerk 32.

## Für Lungenkrank! Dr. Brehmers Heilanstalt

Aeltestes Sanatorium — gute anhaltende Erfolge.

Seit 1894 ist neben der Hauptanstalt eine Zweiganstalt für Kinder betrieben (nicht Volkssanatorium) eröffnet. Pension (d. h. Kost, Logis und ärztliche Behandlung) in dieser pro Monat 130—145—160 Mark je nach Lage und Größe des Zimmers.

Aufnahme nach vorheriger Anfrage — Chefarzt: Dr. Achtermann. — Prospekte durch die Verwaltung der Dr. Brehmerschen Heilanstalt zu Görbersdorf.

## Spalding Feldeisenbahnfabrik J. M. KRÜGER BERLIN, N.O. Greifswalderstr. 213. MAN VERLANGE PROSPEKTE!

**Max Klauss, Uhrmacher, Stettin, 62 obere Breitestraße 62, gegründet 1879,**  
empfiehlt zur Einlegung sowie zum sonstigen Bedarf  
**Uhren und Uhrketten** von den einfachsten bis zur hohelegantesten Ausstattung in deutscher reicher und schöner Auswahl zu wirtschaftlichen Preisen.  
Nur durchaus solide Fabrikation und nicht zu vergleichen mit solchen Schundwaren, wie häufig von angeblichen Fabrikanten aus der Schweiz und sonstwo angepriesen werden, sondern reelle und gute Fabrikate.  
unter 3jähriger reeller Garantie.  
Spezielle Preisliste nach auswärts gratis und franko.

Da für Erweiterung der Fabrikation für Nähmaschinen und Fahrräder die irgend disponiblen Räume der Bernh. Stöwer'schen Fabrik verwendet werden sollen, werde ich das in diesen Räumen untergebrachte Lager von

**Grabdenkmälern in Marmor und Granit, um schnellstens Platz zu gewinnen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf stellen.**

Dagegen bleibt die Herstellung von Grabgittern nach wie vor Specialität der Stöwer'schen Eisengießerei.

**E. Schütz, Vertreter der Abtheilung für Grabdenkmäler und Giesserei-Erzeugnisse der Bernh. Stöwer'schen Fabriken Stettin-Grünhof.**

**Linoleum nur beste Qualitäten.**

**Rouleaux** in allen Breiten und Preisen.

**Wachsdecken** jeder Art.

**Cocos-matten, Läufer.**

in den neuesten Mustern und größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Einen großen Posten Reste und zurückgeführte Parfüms unter Einlauf.

**Breitestraße 8. Gebrüder Tietze.**

**Für Hausfrauen! Annahme alter Wollsachen**

aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock, Mantelstoffen, Damentreppen, Badstoffs, Strichwolle, Borsten, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch **B. Eichmann, Ballenstedt a. S.** — Leitungsfähige Firma! —